Sonnabend, den 1. August.

Thorner Zeitung.

№ 178.] Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf. [1868.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 1½ Uhr Mittags.

Wien, den 30. Juli. Der Kaiser erschien in Begleitung des Oberhofmeisters Hohenlohe auf dem Festplatze, von donnernden Hochs empfangen und trank in der Festhalle auf das Wohl aller Schützen. Er besichtigte hierauf die Lokalitäten und verweilte längere Zeit in der Schießhalle, überall freudig begrüßt.

Telegraphische Berichte.

Paris, 29. Juli. Wie das „Journal de Paris" erfährt, hat der spanische Botschafter am hiesigen Hofe, Mon, kürzlich mit dem Marquis de Moustier mehrere Unterredungen gehabt und demselben wichtige Depeschen mitgetheilt. — Wie verlautet, ist die französische Regierung mit dem heiligen Stuhle wegen einer eventuellen Theilnahme der katholischen Mächte an dem ökumenischen Konzil in Unterhandlung getreten.

London, 30. Juli. Bei dem gestrigen Citybankett sprach Disraeli die Versicherung aus, daß die Beziehungen Englands zum Auslande äußerst befriedigend seien; die Erledigung der zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und England noch schwebenden Differenzpunkte nähmen einen günstigen Fortschritt. Betreffs der Zustände in Irland äußerte sich der Premier dahin, daß im Lande Ruhe herrsche; die Ernte sei ergiebig ausgefallen und ein Wiederaufleben der Geschäfte mache sich bemerkbar.

Deutschland.

Berlin, 30. Juli. Wie die „Kreuz-Ztg." meldet, sollen bei Erweiterung der Selbstverwaltung der alten Provinzen, die Verhältnisse der neuen Provinzen geordnet werden. Dem Vernehmen nach soll dem nächsten Reichstage eine Heimaths-Gesetz vorgelegt werden.

— Die Vergünstigungen, welche den Unterthanen aller nordd. Bundesstaaten, gleich den Inländern, hinsichtlich einer Aufnahme ihrer Söhne in das Cadettencorps gewährt sind, haben die Zahl der in den sämmtlichen derartigen Erziehungsinstituten vorhandenen Zöglinge gegenwärtig schon auf zusammen 1800 Köpfe gesteigert, worunter sich junge Leute außerpreußischer Gebietstheile insbesondere stark vertreten vorfinden.

— Die „Ztg. f. Norddeutschland" sagt über die Bekanntmachung des Handelsministeriums, betreffend die Ausführung des Gewerbegesetzes: „So viel man ohne vorhergegangene Vergleichung der Verfügung mit den zahlreichen Gesetzstellen, auf welche sie Bezug nimmt, urtheilen kann, ist die Auslegung keine sehr weitherzige. Es scheint fast, daß man an der festgesetzten Dauer der Lehrlings- und Gesellenzeit festzuhalten gesonnen ist; allein nach dem ganzen Zusammenhange der Gewerbegesetzgebung stehen die betreffenden Bestimmungen in engster Verbindung mit dem Prüfungswesen: die stattgehabte Absolvirung der Lehrlings- und Gesellenzeit soll eine Gewähr dafür geben, daß der Meisterkandidat die in der Prüfung doch nur ungenügend nachzuweisenden Kenntnisse sich erworben hat, und wenn jetzt die Prüfungen fortfallen, so müssen es auch die Zwangsfristen des Lehrlings- und Gesellenverhältnisses, die lediglich auf dem Prinzip der Prüfungen beruhen. Unhaltbar scheint ferner die Auslegung, daß da, wo eine Prüfung „nach gesetzlicher Bestimmung oder nach Herkommen" die Voraussetzung für die Ertheilung einer Konzession, Bestallung oder Approbation ist, dieselbe auch ferner bestehen bleiben soll. Es möchte dies noch angehen, wo die obrigkeitliche Bestallung oder Approbation etwa nur fakultativer Natur ist, so daß das Gewerbe auch ohne solche ausgeübt werden kann; es ist dann wenigstens niemand genöthigt, sich der Prüfung zu unterwerfen. Wo aber, wie z. B. für Buchdrucker, die Ableistung der Prüfung bisher die nothwendige Vorbedingung für die Ausübung des Gewerbes war, da muß sie nach der Absicht des Gesetzes fortfallen, denn das Recht zur Ausübung des Gewerbes soll eben von dem Bestehen der Prüfung unabhängig sein, und für die Konzessionsertheilung können daher nur die sonst etwa für dieselbe vorgeschriebenen Bedingungen weiter in Betracht kommen."

— Das Kriegsministerium hat in Betreff der Aufnahme als Eleven in die militärärztlichen Bildungsanstalten, das Friedrich-Wilhelms-Institut und die medizinisch-chirurgische Akademie zu Berlin, veränderte Bestimmungen erlassen, wonach jungen Leuten aller nordd. Staaten und des Großherzogthums Hessen dieselben Vergünstigungen wie preußischen Unterthanen eingeräumt werden sollen. Außer einer vierjährigen unentgeltlichen Studienzeit, wird jedem Zögling auf dem Friedrich-Wilhelms-Institut freie Wohnung u. s. w. sowie monatliche Unterstützung von zehn Thalern gewährt; das Benefizium einer freien Wohnung soll auch ältern Studirenden der Akademie, soweit es die Raumverhältnisse gestatten, zu Gute kommen. Die betreffende Bekanntmachung des Kriegsministers datirt vom 21. d. Mts. und wird im heutigen „St.-A." veröffentlicht.

Ein Abend in Schlesingers Garten.

Des Tages Mühen sind vorüber; froh begrüßt der Arbeiter den Schlag der siebenten Stunde, der ihm den Abend — die Zeit der Ruhe und Erholung nach mühsam vollendeter Arbeit — laut verkündet und hastig wirft der junge strebsame Comptoirist Strazze und Journal bei Seite, denn heute ist bei Schlesinger „was los" und da darf Merkur nicht fehlen. —

Schnell macht unser Hansemann in spe seine Toilette: mit den bloßen Fingern wird das aromatisch-duftende Haar in eine gewisse geniale Unordnung gebracht, der hohe Cylinder verwegen auf das kühne Haupt gedrückt und das feine Stöckchen mit keckem Schwunge in die Hand genommen; auch der unvermeidliche Glimmstengel wird hervorgeholt und mit dessen Hilfe die fashionable Miene herausstudirt, mit welcher er heute als legitimirter Seladon aufzutreten gedenkt.

Nun eilt der Glückliche von dannen; unterwegs wirft er rechts und links siegesbewußte Blicke zu den Fenstern empor, um sich den an denselben befindlichen Schönen bemerkbar zu machen, und vergißt darüber den allernothwendigsten Anstand, den er doch als honetter norddeutscher Bundesunterthan auf der Straße beobachten sollte. Während nämlich seine Augen strategisch die Häuserfronten prüfen, beweisen seine Arme das Gesetz der Pendelschwingungen so gewuchtig deutlich, daß die ihm Begegnenden erschreckt ausweichen oder sonst unbarmherzig von ihm in den Abgrund, vulgo Rinnstein geschoben werden. Doch unbekümmert um all das Unheil, das unser Ritter anstiftet, steuert er unaufhaltsam vorwärts und bemerkt nicht, daß ich harmloser Wanderer mir die Freiheit genommen, ihm zu folgen. — Richtig! er schwenkt in die Schloßstraße ein und ich komme gerade noch zur rechten Zeit, um ihn in den Schlesingerschen Garten verschwinden zu sehen. —

Die eben genannte Straße gehört weniger zu den angenehmsten, als zu den holprigsten, deren sich unsere „Großstädt" zu erfreuen hat. — Das Pflaster besitzt neben anderen durchaus unberechtigten Eigenthümlichkeiten einen so Fuß- und Stiefel- meuchelmörderischen Charakter, daß man erst dann wieder freier aufzuathmen wagt, wenn die Schreckensgasse hinter uns und der Schlesingersche Garten vor uns liegt. —

Ich trete hinein und bezahle meine „zwei Gute" um hierfür aller Seligkeit theilhaftig werden zu können. Noch ist der Garten ziemlich leer, auch das Orchester noch verwaist; ich habe daher leichte Mühe, unseren mutual friend aufzufinden. Da sitzt er nun auf der Veranda, inmitten gleichgesinnter Freunde und Genossen, und ich seh's ihm an: er fühlt sich jetzt gerade so glücklich, diesen von seinen neuesten „Eroberungen" nach Herzenslust — aufschneiden zu dürfen. —

In einer Ecke der Veranda nehme ich bescheiden Platz und während der Garten mehr und mehr sich füllt und der Lärm der Musik und der Besucher immer lauter wird, blicke ich mit Entzücken auf das herrliche Panorama, das vor mir sich ausbreitet. Wie ein reiner klarer Spiegel liegt der mächtige Strom da, als wollte auch er die Ruhe des Abends genießen; nur hin und wieder durchschneidet eine zierliche Gondel oder auch ein einsamer „Seelenverkäufer" die glatte Oberfläche — für Augenblicke tiefe Furchen ziehend, — oder von fern her erschallt das lang gedehnte Signal eines die Traften führenden Rettmanns, um gleichsam anzudeuten, daß die große Pulsader lebt und Leben erzeugt. Auch drüben das dichtbelaubte Ufer zeigt eine seltene Ruhe, obschon auch zuweilen der gellende Pfiff einer Locomotive seinen Frieden unterbricht, und immer ruhiger und stiller wird es dann — sanfte Winde streifen über die Flur, leise rauscht es durch das Laub und der Bäume, Schatten senkt sich hernieder in die stille klare Fluth.

(Schluß folgt.)

— Die „Elb. Ztg." theilte vor einiger Zeit mit, daß einem ihrer Correspondenten aus Rom, einem Mitgliede der päpstlichen Legion, der sich nicht sehr erbaut durch die Zustände dieses Corps ausgesprochen, deswegen der Prozeß gemacht und er zu 6jähriger Galeerenstrafe verurtheilt sei. Die „E. Z." hatte sich in Folge dessen an die preußische Gesandtschaft in Rom gewandt und theilt jetzt die Antwort derselben mit, in der es heißt: „Hr. Clausing ist wirklich wegen des betreffenden Zeitungsartikels ursprünglich zu 6 Jahren Galeeren verurtheilt, diese Strafe aber sofort gemildert und derselbe jetzt zu 3 Jahren Civilhaft begnadigt. Vor der Hand kann ich zu meinem aufrichtigen Bedauern Nichts thun, um eine weitere Milderung dieser noch immer ganz abnormen Strafe herbeizuführen, da ich den päpstlichen Kriegsminister persönlich sehr aufgebracht gegen Herrn Clausing gefunden habe. — Durch die Werbebureaux, welche die römische Regierung seit 1½ Jahren im Auslande unterhält, sind besonders aus Deutschland so viele Leute zweideutigen und abenteuerlichen Wesens (darunter auch steckbrieflich verfolgte Verbrecher) hierher geschafft worden, daß unter dem Rufe, der sich um derartige Elemente hier gebildet hat, allmälig auch die Guten mitleiden. Die Letzteren erhalten die Schläge, die eigentlich den Ersteren zugedacht waren, diesen aber nicht beigebracht werden können, weil solche Individuen es gewöhnlich verstehen, sich zur rechten Zeit aus dem Staube zu machen. Ich hoffe aber, daß sich nach Verlauf einiger Zeit zu Gunsten des Hrn. Clausing eine gesandtschaftliche Verwendung wird ermöglichen lassen."

— Aus Ems vom 29. wird geschrieben: Die Deputationen werden immer zahlreicher, man glaubt Alles zu erreichen, wenn es nur gelingt, sich beim Könige Gehör zu verschaffen. So wurden gestern wieder zwei Deputationen, aus Selters und aus Utradt, hier bemerkt. Der Herzog von Nassau hatte nämlich vom Ertrage des Seltersbrunnen der Ortsgemeinde 600 Gulden zufließen lassen, deren Zahlung jetzt, wo die Domainen Staatseigenthum geworden sind, verweigert wird. Da der Gewinn, welcher aus dem Seltersbrunnen gezogen wird, wirklich ein bedeutender ist, so dürfte sich die Regierung wohl dazu verstehen, die Petition zu genehmigen und der Kommune Selters diesen Einnahmeposten auch ferner zu belassen. Die Deputation aus Utradt will die Entfernung des eingesetzten Bürgermeisters und die Bestätigung des Mannes ihrer Wahl. Wie es heißt, sind beide Deputationen an den Chef des Civilkabinets, v. Mühler, gewiesen worden. — Der König hat sich heute Morgen die hier zum Besuche oder zur Kur verweilenden Militärs vorstellen lassen. Es waren etwa 25 jüngere Offiziere. — Morgen Nachmittag fährt der König mit dem Gefolge zur Tafel nach Koblenz und kehrt Abends zurück. Heute Morgen hat sich der Gesandte Graf Brassier de St. Simon verabschiedet. Er will vor seiner Rückkehr nach Konstantinopel noch ein Bad besuchen. In Hamburg ist am 30. Mittags die Bürgergarde aufgelöst.

— Folgende Stoßseufzer schickt ein Correspondent der „Frkf. Ztg." aus Hannover: Die Anklagen wegen Majestätsbeleidigungen und Widersetzlichkeiten gegen Beamte nehmen in einem erschreckenden Maße zu. Der Grund der ersteren dürfte weniger in der böswilligen Absicht als in den zahlreichen geheimen Polizisten zu suchen sein. Früher wußte man von solchen hier gar nichts und war daran gewöhnt, seine Aeußerungen wenig zu überwachen. Ob es übrigens mit der großen Zahl von geheimen Angebern seine Richtigkeit hat, weiß ich nicht; und ob mehrere derselben unter den Dienstmännern zu finden sind, weiß ich auch nicht; immerhin aber ist es den Fremden gerathen, jenen gegenüber ihre Zunge zu bewachen. — Die Widersetzlichkeiten gegen Beamte haben ebenfalls ihren Grund in althannoverschen Gewohnheiten, nach denen die Unterbeamten wirklich nur als Diener, nicht Herren der öffentlichen Ordnung betrachtet wurden und sich auch als solche betrugen. Daß darunter die öffentliche Ordnung gelitten hätte, läßt sich keineswegs behaupten. Die Handwerker und Lieferanten für die Staatsbehörden klagen sehr über die Säumigkeit der letzteren im Zahlen. Es sind mir Fälle bekannt, in denen sechs Monate und länger nach Lieferung der Arbeit die Zahlung noch nicht erfolgt war trotz wiederholter Anmahnungen. Vor einigen Tagen wurde auch in der „Deutschen Volkszeitung" Klage geführt, daß die Volksschullehrer zu den am 1. Juli fälligen Staatszuschüssen ihre Anweisungen noch nicht erhalten hatten. Bei der alten hannoverschen Regierung herrschte in solchen Dingen die größte Pünktlichkeit.

— Ueber Kreyssigs Nichtbestätigung schreibt die „Danz. Ztg." folgendes: Auch uns wird heute aus Elbing mitgetheilt, daß man dort an der Richtigkeit der Mittheilung nicht mehr zweifle, daß Kreyssigs Wahl zum Director der Realschule in Kassel nicht bestätigt sei. Dort wie hier hielt man die Nachricht Anfangs für entschieden falsch, weil man von verschiedenen Seiten gehört hatte, daß nur noch vor Kurzem die höchst gestellten Beamten unserer Provinz die Meinung ausgesprochen hatten, daß die Bestätigung Kreyssigs unzweifelhaft sei; die Regierung könne sich über die Wahl eines so entschiedenen Anhängers der deutschen Politik derselben (Kreyssig steht bekanntlich in dieser Beziehung auf einem ähnlichen Standpunkt wie Herr v. Treitschke) nur freuen. Welche Gründe mag nun wohl Herr v. Mühler in Berlin gehabt haben, die Bestätigung Kreyssigs zu inhibiren? Sollten ihm die allgemein anerkannten Arbeiten desselben auf dem Gebiet der neuern Sprache und der Literatur, seine seltene Beredsamkeit, seine hervorragende Gabe als Lehrer und Pädagog ganz unbekannt geblieben sein? Wenn man solche Männer für nicht bestätigenswerth hält, aus welchem Material will man denn Lehrer und Pädagogen entnehmen? Man schädigt, meinen wir, die Interessen des höheren Unterrichts auf das Allerempfindlichste, wenn man eine derartige Praxis einführt. Kreyssig ist nicht gezwungen, hier zu bleiben; Männer von solcher Begabung und solchen Fähigkeiten werden in den deutschen Klein- und Mittelstaaten mit offenen Armen aufgenommen. Hält man aber das — müssen wir fragen — für eine dem Vaterlande heilsame Praxis, wenn man durch dieselbe dazu beiträgt, so tüchtigen Männern das Vorwärtsstreben in Preußen zu verleiden und sie zu dem Entschluß zu bringen, ihren hiesigen Wirkungskreis ganz aufzugeben? In der That — wir suchen vergeblich nach Erklärungsgründen für diese neueste Maßregel des Hrn. v. Mühler.

Ausland.

Oesterreich. Die Tyroler haben ihrem alten Schützenruf wieder Ehre gemacht. Hohenegger aus ihrer Mitte schoß gestern, nachdem das Schießen um 8 Uhr Morgens angefangen hatte, um 11 Uhr Vormittags den ersten Becher. Nach ihm im Laufe des Tages gewannen noch 2 Tyroler, 3 Schweizer, 1 Bayer, 1 Sachse, 1 Württemberger und 1 Bremer je einen Becher. — Wien ist zwar Vorort geworden, hat aber noch keine permanente Schießhalle und daher keinen Schützenverein. Diesen Fehler sieht es nun ein und will ihn verbessern. — Im Laufe des gestrigen Tages langten ca. 60 Telegramme, darunter zwei aus Paris und Bukarest und folgendes des Herzog von Coburg an: „Den in Wien versammelten deutschen Schützen herzlichen Festgruß! Dem deutschen Schützenbund, der den Zwiespalt und die Zerklüftung der Nation glücklich überdauert hat, fröhliches Gedeihen, dem einigen Bruderbande, das alle deutschen Stämme umschlingt, segensvolle Kräftigung."

Officiöse Wiener Federn haben jetzt die Anweisung erhalten, die Gerüchte von einer Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen als das Werk einer Intrigue darzustellen, die den Zweck habe, Oesterreich zu isoliren. „Es ist hier, schreibt z. B. ein Wiener Correspondent des „Pesth. Lloyd," durchaus nicht bekannt, daß die französische Politik irgend eine Aggression beabsichtigte — wenigstens an Oesterreich wurden in einer solchen Richtung keine Anforderungen gestellt — wohl aber weiß man, daß seit der Entrevue in Salzburg und Paris Oesterreich sich der werkthätigsten Unterstützung des französischen Cabinets, insbesondere in den orientalischen Angelegenheiten zu erfreuen hatte. Die rumänische, wie die serbische Frage, nicht minder die Schlichtung der Differenzen am Libanon gäben gleichmäßig davon Zeugniß, daß das cooperative Vorgehen Oesterreichs und Frankreichs im Oriente für die österreichisch-ungarische Politik von unschätzbarem Vortheile ist, während dasselbe gleichzeitig die panslavistisch-russische Propaganda in der Türkei zurückdrängt. Handelt aber Oesterreich bei diesem engen Anschlusse an die französische Orientpolitik im eigenen Interesse, so fördert es hiebei nicht minder ein wohlverstandenes Interesse Deutschlands, welches durch Hebung unseres Ansehens im Oriente nur gewinnen kann.

Frankreich. Der „Abendmoniteur" vom 29. bespricht in seiner Wochenrundschau die Ereignisse in Bulgarien und sagt, die Mächte verfolgen mit Aufmerksamkeit die Vorgänge an der Donau; ihr gutes Einvernehmen sei das beste Unterpfand für die Erhaltung des Friedens in jenen Gegenden.

— Die „France" meldet ganz bestimmt, daß der Kaiser zur Feier des 15. August nach Paris kommen und sehr wahrscheinlich eine große Truppenschau halten, nach dem Feste aber sich nach Fontainebleau begeben und dort so lange bleiben wird, bis er die Reise nach Biarritz antritt. In der Zwischenzeit wird er wie gewöhnlich das Lager von Chalons auf einige Tage besuchen. — Den Parisern wird am 15. August ein Feuerwerk gegeben werden, das ihnen als Symbol der kaiserlichen Politik der Zukunft erscheinen soll. Herr Roggieri, der kaiserliche Feuerwerkskünstler, wird den Tempel des Friedens und die Göttin der Freiheit vor ihren geblendeten Augen erscheinen lassen. — Herr v. Persigny wird angeblich nach Algerien gehen, um die dortigen Verhältnisse zu prüfen. Vielleicht wird er später zum Civilgouverneur von Algerien ausersehen; es scheint, daß man die dortigen Angelegenheiten noch mehr verwirren will.

Italien. Der gewöhnlich unterrichtete römische Correspondent des „Czas" sendet aus der ewigen Stadt eine Nachricht, die nicht ganz ohne Interesse ist aber doch noch der Bestätigung bedarf. Der Correspondens behauptet, daß die römische Curie zwar gegen Oesterreich wegen Beschränkung der Macht der katholischen Bischöfe offenen Kampf erhoben, dagegen in der systematischen Ausrottung des Katholizismus in Polen keinen Grund findet, die Intimität mit der Regierung des Czaren auch nur wenig erkalten zu lassen. Der Correspondent schreibt, daß man in den römischen Regierungskreisen der Präconisirung und Weihe des Ruthenenführers Kuziemski zum Bischofe von Chelm einen sehr großen Werth zuschreibe. Als die Präconisirung erfolgte, frug man auf Seitenwegen und vertraulich das Cabinet von Petersburg, ob ihm der neue Bischof, der übrigens als der Führer der „Russen" Galiziens bekannt ist, angenehm wäre, und erst nachdem von Petersburg eine zustimmende Antwort anlangte, erfolgte die Präconisirung. Es ist ganz wohl bekannt, wer in Rom die Ernennung des Pater Kuziemski am eifrigsten forcirte (der Vertreter Rußlands), währenddem diesseits der Alpen ihn Falcinelli und Litwinowicz unterstützten.

Provinzielles.

Bromberg, 27. Juli. In der „Bromberger Zeitung" tritt mit dem 1. October d. J. ein Redactionswechsel ein. Der bisherige Redacteur O. Schulz macht dem ehemaligen Rector an der hiesigen Mädchenschule und Prediger an der evangelischen Kirche, Fischer, Platz. Der frühere orthodoxe Standpunkt des Letzteren läßt nicht gerade Erfreuliches in Betreff der politischen Haltung des Blattes erwarten.

Posen. Unter den durch die Eroberung von Magdala befreiten abyssinischen Gefangenen befand sich auch ein Sattler aus dem in der Nähe von Posen gelegenen Dorfe Ober-Wilda, der vor einigen Tagen nach jahrelanger Abwesenheit in seine Heimath zurückge-

kehrt ist. Wie derselbe erzählt, ist es ihm bis zur Zeit, wo er mit den übrigen Europäern auf Befehl des Kaisers Theodor eingekerkert wurde, in Abessinien sehr gut ergangen. Er hatte stets Arbeit vollauf und da seine Sattlerarbeiten gut bezahlt wurden und die Lebensmittel in Abessinien nicht theuer sind, so verdiente er viel Geld und hätte ein bedeutendes Capital mit in die Heimath bringen können, wenn er aus seiner Thätigkeit nicht herausgerissen worden wäre. Von den Leiden, welche er während seiner mehr als zweijährigen Gefangenschaft zu erleiden hatte, entwirft der Heimgekehrte eine trübe Schilderung. Es gab Zeiten, wo die Gefangenen in Ketten gelegt wurden und sehr kärgliche Nahrung erhielten. Ueber ihrem Haupte schwebte stets die Todesdrohung und lediglich eine irrthümliche Meinung des Kaisers Theodor war die Veranlassung, daß sie während der Belagerung von Magdala in Freiheit gesetzt wurden. Kaiser Theodor glaubte nämlich, daß er durch die Freigebung der Gefangenen den Zorn der Engländer versöhnen und sie zum Abzuge bestimmen würde. Hätte er geahnt, daß er durch dies Mittel den ersehnten Zweck nicht erreichen würde, so hätte er die Gefangenen, die sich ganz in seiner Gewalt befanden, sicher ermorden lassen. Der Heimgekehrte bedauert, daß er Abessinien mit den Engländern hat verlassen müssen, und beabsichtigt, bald wieder dahin zurückzukehren. Er sucht andere Handwerker zu bereden, mit ihm die Reise zusammen zu machen. Die Einwohner schildert er als gutmüthig und freundlich im Umgange. Er hat sich bereits in ziemlichem Grade die Sprache derselben angeeignet.

Provinz **Preußen**. Die halboffizielle „Prov.-Korr." berichtet: „Die in den vorigen Wochen eingegangenen Berichte aus der Provinz Preußen waren noch nicht im Stande, über die Ernte-Aussichten bestimmtere und umfassendere Mittheilungen zu machen, weil die Ernte selbst nur auf wenigen Punkten begonnen hatte; doch wurde auf einzelne zuverlässige Angaben die Hoffnung gestützt, daß die Erträge fast überall hinter mäßigen Erwartungen nicht zurückbleiben und jedenfalls die Besorgnisse vor einer allgemeinen Mißernte Lügen strafen würden. Diese Hoffnung findet gegenwärtig, nachdem die Ernte-Arbeiten schon weiter vorgerückt sind, durch vielseitig eingehende zuverlässige Privat-Mittheilungen ihre volle Bestätigung: das Winter-Getreide ist überall, wo die Bestellung nicht gerade allzu mangelhaft war, gut und in der Beschaffenheit sogar meist vorzüglich gerathen, während die Sommerung zwar durch die vorherrschende Trockenheit gelitten hat und auf ganz leichtem Boden dürftig ausfällt, aber im Allgemeinen noch einen über die früheren Befürchtungen hinausgehenden Ertrag zu liefern scheint. Die Kartoffeln, denen die Regentage der letzten Zeit zu Gute gekommen sind, haben sich wesentlich erholt und versprechen im Ganzen befriedigende Erträge." Nach Mittheilung verschiedener in's Einzelne eingehender Berichte sagt die „Prov.-Korr." weiter: „Die letzten Berichte aus den vier Regierungsbezirken Königsberg, Gumbinnen, Danzig und Marienwerder melden, daß die Roggen-Ernte überall vom Wetter begünstigt wird und durch die Beschaffenheit der neuen Frucht, zum Theil auch die Menge des Ertrages, die früheren Erwartungen in erfreulicher Weise übertrifft. Aus Danzig liegen auch Mittheilungen vor, welche für die Ernte an Sommergetreide und Kartoffeln sehr günstige Aussichten eröffnen. Man darf allerdings nicht aus den Augen verlieren, daß die bis jetzt bekannten Berichte sich nur auf den Beginn der Ernte beziehen und für eine Beurtheilung des Gesammtertrages noch keinen genügenden Anhalt bieten; doch wird dadurch den übertriebenen Besorgnissen, welche so vielfach verbreitet waren, ein Ziel gesetzt und die Zuversicht begründet, daß die leichtfertigen Ankündigungen eines Hungerjahres für die Provinz Preußen nicht in Erfüllung gehen werden."

Danzig, 27. Juli. Der Kapitän z. S. Köhler, welcher in diesen Tagen die hiesige königliche Werst besuchte, um sich von dem Stande des Schiffsbauten zu überzeugen, hat den Befehl überbracht daß die Korvette „Arcona" bis zum 1. September c. für die Reise nach Japan seeklar gemacht werden soll.

Lokales.

— **Gewerbliches.** (Fortsetzung). 3) Sehr eingreifende Aenderungen hat das gewerbliche Prüfungswesen erfahren. Durch den §. 2 des neuen Gesetzes sind alle bisherigen gewerblichen Prüfungen beseitigt, soweit sie die selbständige und unmittelbare Voraussetzung für den Beginn eines Gewerbebetriebes gebildet haben. Damit hat zunächst der §. 44 der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vollständig seine Anwendung verloren, währeng die §§. 45, 46 nur in Betreff der Seeschiffer und Steuerleute. der Vorsteher öffentlicher Fähren (Fährmeister), der Abdecker und außerdem in Betreff der Hebammen ihre frühere Geltung behalten. Damit sind ferner die in der Verordnung vom 9. Februar 1849 vorgeschriebenen Befähigungs-Nachweise und dem entsprechend die bisher von den Kreis-Prüfungs-Kommisionen nach §. 40 ff. abgehaltenen Prüfungen von deren Ablegung der Betrieb der Gewerbe, sei es als Meister (§§. 23, 24), sei als Geselle (§§. 35, 2, 36) abhängig war, aufgehoben. Die Kreis-Prüfungs-Kommissionen (§§. 39 a. a. D. und §. 5 des Gesetzes vom 15 Mai 1854) treten in Folge dessen außer Thätigkeit, so weit die Abnahme der vorbezeichneten Zwangsprüfungen ihre Aufgabe war.

Das Gesetz vom 8. Juli d. J. hat das gewerbliche Prüfungswesen indessen noch nicht gänzlich beseitigt; vielmehr werden nach wie vor alle diejenigen Prüfungen bestehen bleiben müssen, welche nicht lediglich die oben hervorgehobene Bedeutung haben und auf Grund der vorstehend angeführten Gesetzes-Vorschriften gefordert werden. Nach diesem Gesichtspunkt wird der Befähigungs-Nachweis in allen solchen Fällen nach wie vor ein Erforderniß bleiben, in welchem derselbe nach gesetzlicher Bestimmung oder nach Herkommen die Voraussetzung für die Ertheilung einer polizeilichen Approbation, Bestallung oder Konzession von Seiten des Staates, einer Gemeinde oder einer Korporation bildet. Sodann sind die gewerblichen Prüfungen insoweit durch das Gesetz nicht betroffen worden, als sie in der Form der Meisterprüfung oder der Gesellenprüfung einen Bestandtheil der Innungsverfassung bilden.

Für diese Prüfungen bleiben unverändert die bisher geltenden Vorschriften resp. statutarischen Bestimmungen maßgebend.

— **Verwaltungsbericht des Magistrats pro** 1867. (Fortsetzung.) Städt. Feuersocietät. Die Versicherungssumme betrug 2,385,113 Thlr., mehr 66,885 Thlr. als 1866; — Die Beiträge 2961 Thlr. mehr 124 Thlr. als 1866; — Reservefonds 177,154 Thlr., mehr 10,197 Thlr. als 1866. An Brandschaden zahlte die Kasse 2 Thlr. 20 Sgr. 9 Pf.

Die Activa der städtischen Sparkasse betrugen 43,603 Thlr. mehr 1102 Thlr. als 1866, davon 17,500 Thlr. in Hypotheken, 5500 Thlr. in Staatspapieren, 17.853 Thlr. in Wechseln, in Darlehen auf Faustpfand 1539 Thlr.; — Die Passiva (zurückzuzahlende Einlagen) 32,469 Thlr.; — mithin der Reservefonds 11,134 Thlr. Die Zahl der Quittungsbücher ult. 1867: 506 Stück, daran 194 unter 20 Thlr., 126 von 20—50 Thlr., 66 von 50 — 100 Thlr., 59 von 100—200 Thlr., 31 von 200 Thlr. und darüber.

Die Armenpflege kostete 9062 Thlr. (mehr 570 Thlr. als 1866), davon 3180 Thlr. an festen Armenunterstützungen, 2288 Thlr. an außerordentlichen Unterstützungen, 1900 Thlr. Zuschuß an das Krankenhaus 2c. Etatsmäßig sind nur 7649 Thlr. ausgeworfen, mithin mußte die Kommune 1867 noch 1413 Thlr. extra zuschießen.

Das Armenhaus mit einem Vermögen von 8433 Thlr. (weniger 6 Thlr. als i. Vorj.), 10 Häuslingen und 33 Zöglingen hatte 1948 Thlr. Einnahme, 2252 Thlr. Ausgabe und 497 Thlr. Zuschuß aus der Kämmerei Kasse.

Das Krankenhaus mit einem Vermögen von 14,593 Thlr., hatte eine Gesammteinnahme von 5527 Thlr., Gesammtausgabe 4687 Thlr., weniger 327 Thlr. als 1866. 1867 sind 614 Kranke, von welchen 517 getheilt wurden und 47 verstorben.

Das Waisenhaus mit 29 Kindern (6 mehr als 1866) und einem Kapital-Vermögen von 6200 Thlr. (450 Thlr. mehr als 1866) hatte Einnahme von 2366 Thlr. (mehr 65 Thlr. als 1865) und Ausgabe 2287 Thlr. (mehr 381 Thlr. als 1866), an freiwilligen Gaben 132 Thlr., weniger 201 Thlr. als 1866. Der Zuschuß von 239 Thlr., welcher aus Kommunalmitteln für Aufhebung der Haus-Kollecte zugesichert wurde, ist 1867 in Ermangelung des Bedarfs nicht gezahlt.

Das Evangel. Bürgerhospital mit 37 Bewohnern (3 M. 30 Fr. 4 Dienstb.) und einem Vermögen von 38,409 Thlr. (mehr 111 Thlr. als 1866), hatte Einnahme 2921 Thlr. und Ausgabe 2354 Thlr.

Das Elenden-Hospital mit 22. Hospitaliten und einem Vermögen von 12,161 Thlr. (unverändert) hatte Einnahme 1040 Thlr. und Ausgabe 1132 Thlr. mithin Vorschuß 92 Thlr.

Das Kathol. St. Jakobs-Hospital ohne Kapital-Vermögen, mit einer jährlichen Staats-Kompetenz von 666 Thlr. 20 Sgr., mit 12 Hospitaliten und 16 Stadtarmen hatte Einnahme 1105 Thlr. Ausgabe 969 Thlr., Bestand 136 Thlr.

Das Evangel. St. Georgen-Hospital mit 16 Hospitaliten und einem Kapital-Vermögen von 13,145 Thlr. (mehr 176 Thlr. als 1866) hatte 947 Thlr. Einahme, 625 Thlr. Ausgabe.

Die Stadtschulen (incl. der 4 Privatschulen) besuchten 1775 Schulkinder, weniger 13 als 1866. Das gesammte städt. Schulwesen hat gekostet 13,323 Thlr. (mehr 87 Thlr. als 1866), wovon die Kämmerei-Kasse 7600 Thlr. gedeckt hat. Nebenbei sei noch bemerkt, daß von den Schulkindern: Knaben 467 der evangel. (incl. 7 Alt-Lutheranern und 1 Menoniten), 397 kathol. und 69 der mosaischen Konfession — Mädchen 482 incl. 2 Alt-Luther. der evangel. 234 der kathol. und 112 mosaischer Konfession angehören. Von den Kindern der städt. Schulen erhielten freien Unterricht 339 Knaben und 214 Mädchen. An den städt. öffentlichen Schulen unterrichteten 32 ordentliche und 3 Hilfslehrer, resp. Lehrerinnen.

Das Gymnasium nebst Real-Schule 1 Klasse besuchten 463 (mehr 13 als 1866) Schüler. Die Einnahme betrug 19,835 Thlr., die Ausgabe 17,838 Thlr., Bestand 1546 Thlr, Schulgeld 6936 (mehr 157 Thlr. als 1866), Turngeld 262 Thlr. (mehr 6 Thlr. als 1866). Außer älteren Zuschüssen von 959 Thlr. zahlt im v. J. die Kommune 4100 Thlr (mehr 700 Thlr. als 1866) zur Besoldung der Lehrer, 234 Thlr. zu einer Pension. Der zu Anstalt gehörige Garten hatte 1867 eine Einnahme von 767 Thlr., von welchen 650 Thlr. bei der Sparkasse zinsbar angelegt sind.

(Schluß folgt.)

— **Communales.** Das der Kommune zugehörige Grundstück (Vorder- und Hintergebäude) Bäckerstraße No. 249 wurde am Donnerstag den 30. im Ganzen auf ein Jahr vermiethet und erfolgte das Meistgebot mit 571 Thlr. Das Grundstück brachte der Kommune jetzt 720, aber nach Abzug der Abgaben, des Schornsteinfegergeldes, der Kosten für Latrinen-Reinigung und Reparaturen stellte sich der Netto-Ertrag auch im Durchschnitt auf etwas über 500 Thlr., welche Lasten nunmehr der Pächter zu tragen, so daß jenes Meistgebot als für die Kommune acceptabel erachtet werden kann.

— **Untersuchung.** Es scheint als ob der Herr Minister des Innern der Willkür der russischen Beamten ernstlich entgegentreten wolle. In No. 156 u. Bl. vom 7. Juli c. theilten wir mit, daß der Commis eines hiesigen Geschäfts in Nieszawa, resp. Radziejewo ohne alle Veranlassung und lediglich auf Grund einer unbegründeten Denunciation verhaftet und 3 Tage in Haft gehalten wurde. Der Principal trat für seinen Commis ein und führte über das diesem angethane Unrecht beim Herrn Minister des Innern Beschwerde, in Folge derer in diesen Tagen der Commis seitens des K. Landrathsamts vernommen wurde. Die Angelegenheit wird nun in Polen weiter untersucht werden, was aber wird dabei herauskommen? — Vielleicht für die betreffenden Beamten ein Verweis, vielleicht sogar für den in seinem Rechte geschädigten Preußen eine Entschädigung, — vielleicht sagen wir, denn bei den russischen Beamten gilt die Maxime: „monachus monachum non decimat." Die Willkür ist ja bei ihnen zur zweiten Natur geworden.

— **Ein mechanisches Kunstwerk** ist zur Zeit von Herrn Katz im Schützenhaussaale aufgestellt. Dasselbe stellt einen Theil der schiefen Ebene des oberländischen Kanals bei Elbing dar und giebt ein anschauliches Bild von der Eigenthümlichkeit des besagten Wasserwerkes, welches in Europa das einzige in seiner Art ist. Unseren Lesern, zumal denjenigen, welche das Wasserwerk in natura noch nicht gesehen haben, empfehlen wir das in Rede stehende Modell, welches in anderen Städten lebhaftes Interesse erweckt hat, zur geneigten Ansicht.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 31. Juli. cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	$82\frac{3}{4}$
Warschau 8 Tage	$82\frac{5}{8}$
Poln. Pfandbriefe 4%	64
Westpreuß. do. 4%	$82\frac{7}{8}$
Posener do. neue 4%	$85\frac{1}{2}$
Amerikaner	$76\frac{3}{4}$
Oesterr. Banknoten	$89\frac{3}{8}$
Italiener	$53\frac{1}{2}$
Weizen:	
Juli	67
Roggen:	matter.
loco	52
Juli	$50\frac{1}{2}$
August	$49\frac{3}{4}$
Herbst	49
Rüböl:	
loco	$9\frac{2}{3}$
Herbst	$9\frac{7}{12}$
Spiritus:	matter.
loco	$19\frac{5}{12}$
Juli	$18\frac{5}{6}$
Herbst	$17\frac{1}{2}$

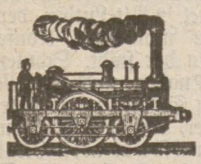
Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 31. Juli. Russische oder polnische Banknoten $82^3/_4$—83, gleich $120^1/_2$—$120^1/_6$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 31. Juli. Temp. Wärme 15 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand — Fuß 9 Zoll.

Inserate.



Thorn-Insterburger-Eisenbahn.

Die Lieferung von:
5000 Mille Mauersteinen und
1000 Schachtruthen gesprengten Feldsteinen
zum Bau der Brücke über die Weichsel bei Thorn soll in mehreren Loosen in öffentlicher Submission vergeben werden, und werden portofreie Offerten bis zum Submissions-Termine

den 8. August cr.,
Mittags 12 Uhr

vom Unterzeichneten, im Bureau der II. Bau-Abtheilung der Thorn-Insterburger Eisenbahn entgegengenommen, woselbst die Bedingungen für diese Lieferung in den Dienststunden einzusehen sind.

Thorn, den 22. Juli 1868.

Der Königliche Eisenbahn-Bau-Inspector.
Suche.

Bekanntmachung.

Das auf der städtischen Ziegelei-Kämpe belegene ehem. Wärteretablissement, bestehend aus:

1. 1 Morgen 10 □Rth. Hof und Baustelle, Wege und Unland,
2. 4 Morgen 165 „ Obst- u. Geköchsgarten,
3. 6 „ 28 „ Hütung, so wie
35 „ auf derselben Kämpe belegenes Ackerland- und Wiesenparzellen

zus. 47 Morgen 23 □Rth.

sollen von Martini d. J. ab auf 12 Jahre im Wege der Licitation verpachtet werden. Wir haben hierzu einen Termin auf

den 13. August d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

vor unserem Kämmerer Herrn Stadtrath **Hoppe** im Sitzungssaale der Stadtverordneten anberaumt.

Die Pachtbedingungen sind in unserem Secretariat einzusehen und werden die zu verpachtenden Ländereien durch den Hilfsförster **Hartwig**, im ehemaligen Hirtenhause auf der Bromberger Vorstadt wohnhaft, auf Verlangen gezeigt.

Thorn, den 29. Juli 1868.

Der Magistrat.

Schlesinger's Garten.

Heute Sonnabend, 1. August 1868,
GROSSES
CONCERT
à la Strauss
von der hiesigen Regiments-Capelle.
Anfang 7 Uhr. Entree à Person $2^1/_2$ Sgr.
Familien von 3 Personen 5 Sgr.
Th. Rothbarth, Capellmeister.

Feines Roggenmehl

zu 4 Thlr. 5 Sgr. per Centner bei
R. Neumann. Seglerstr. 119.

4 große **Oleander** zu verkaufen Gerechtestraße 92.

Reisende und Auswanderer

befördere am 1. und 15. jeden Monats vermittelst directer Segelschiffs-Expedition

ab Hamburg und Bremen — nicht über England — nach Newyork, Baltimore, Philadelphia, Neworleans, Galveston, Quebec und Australien, zu welchen die seetüchtigsten dreimastigen Schiffe unter Leitung zuverlässiger deutscher Capitaine zur Anwendung kommen.

Außerdem befördere auch ununterbrochen jeden **Mittwoch** ab **Hamburg**, jeden **Sonnabend** ab **Bremen** direct vermittelst der **Post — Dampfschiffe** nach **Newyork;** am 1. eines jeden Monats nach **Baltimore**, und nach **Neworleans** vom 1. October an ebenfalls alle 1. des Monats.

Jede Auskunft ertheilt gern und schließt bindend Schiffs-Contracte.

H. C. Platzmann in Berlin, Louisenplatz 7.
Königl. Preuß. und für den Umfang des ganzen Staats concessionirter General-Agent.

Platte's Garten.

Montag, den 3. August,
grosse italienische Nacht
und Concert.
Bei eintretender Dunkelheit
große Illumination des Gartens.
Anfang um 7 Uhr. Entrée à Person $1^1/_2$ Sgr.
Carl.

Im Schützenhause.

Das größte
Wasserbauwerk der Welt,
der Oberländische Canal bei Elbing,
auf welchem Schiffe mit 1200 Ctr. Last über 70 Fuß hohe Berge befördert werden.

Ein Theil desselben ist hier durch ein im verjüngten Maaßstabe mit Wasserkraft betriebenes mechanisches höchst sehenswerthes Kunstwerk, welches allgemeine Anerkennung gefunden, einem geehrten Publikum von

Freitag, den 31. Juli bis Freitag, den 7. August von Vormittags 9–12, Nachmittags von 2 bis 8 Uhr,

zur gefälligen Ansicht aufgestellt.

Entree à Person 5 Sgr. Kinder über 10 Jahre alt zahlen $2^1/_2$ Sgr., unter 10 Jahr 1 Sgr.

Ziegelei-Garten.

Am Sonntag, den 2. August,
große akrobatische und gymnastische Vorstellung
der Gesellschaft **Würtz-Fréron**
vom Cirque Napoléon in Paris.

Entrée: Numerirte Plätze bei Herrn **Grée** à 5 Sgr., an der Kasse $7^1/_2$ Sgr.; Stehplätze à 3 Sgr. — Anfang 6 Uhr Abends. — Das Nähere im Programm.

Die Direction Korflür.

Turn-Verein.

Sonntag, den 2. August, Nachmittags,
Turnfahrt nach Gurske.
Abmarsch vom Bromberger Thor,
$^1/_2$2 Uhr pünktlich.

Zur Verpachtung des Obstes in meinem Garten habe ich einen Termin auf

Sonntag, den 9. August,
Nachmittags 3 Uhr,

in meiner Wohnung anberaumt und lade Pachtliebhaber hierzu ein. Die Bedingungen sind bei mir einzusehen.

Gurske, den 1. August 1868.
F. Th. Lau.

Schöner Niederunger **Kuhkäse** ist zu verschiedenen Preisen zu haben im Boote unterhalb der Brücke.

Umzugshalber steht beim Güter-Expedienten **Freitag** auf dem Bahnhofe Thorn ein gut erhaltener Flügel unter günstigen Umständen zum Verkauf.

Salz, grobes englisches

per Sack von 125 Pfd. Netto.
Kochsalz per Sack Thlr. 3 — 10 Sgr.,
Viehsalz „ „ „ 1 — „
Bei mehreren Säcken und Posten billiger
L. Sichtau.

Geschäfts- u. landwirthschaftliche Bücher

aus der rühmlichst bekannten Fabrik von
J. C. König & Ebhardt
in Hannover sind in großer Auswahl stets vorräthig bei **Julius Rosenthal,**
Brückenstraße.

Meine „Leihbibliothek Culmerstr. 319", welche jährlich durch neu erscheinende Werke vermehrt wird, dem geehrten Publikum zur Benutzung empfehlend, bemerke, daß das Lesegeld für 1 Buch auf 1—3 Tage 1 Sgr., für 4 bis 7 Tage $2^1/_2$ Sgr. beträgt, im Abonnement auf längere Zeit aber bedeutend billiger ist.
v. Pelchrzim.

Unter Versicherung gewissenhafter geistiger und körperlicher Pflege suche ich eine bis zwei Pensionairinnen und bin vom 1. August ab täglich in meiner Wohnung, Bäckerstraße 250/51, zu sprechen.
A. Pilaski geb. **Kroll.**

Für ein Tuchgeschäft wird ein Commis evang. Confession zum baldigen Antritt gesucht.
Adr. an die Exped. d. Ztg. unter **G. A. B.**

Mein Fleischer-Geschäft nebst Laden und Wohnung in der Belle-Etage bin ich Willens vom 1. October cr. zu vermiethen.
Fleischermeister **Kluge jun.**

Möblirte Zimmer zu vermiethen Gerechtestraße Nr. 115/16.

Große und kleine Wohnungen sind zu vermiethen Gerechtestraße Nr. 92.

Eine freundliche bequeme Wohnung auf der Mocker, Herrn **Born & Schütze** gegenüber, ist sogleich zu vermiethen. Näheres beim Stellmachermstr. Herrn **Müller** daselbst.

Möblirte Stube nebst Schlafcabinet ist sogleich zu bez. Elisabethstr. 88 **R. Klötzki.**

Ein möbl. Zimmer nebst Cabinet sofort zu verm. Breitestr. 85.

Die von Herrn Post-Secretair **Krieg** benutzte Wohnung (3 Stuben, Küche, Keller, Bodenraum rc.) ist vom 1. August ab zu vermiethen.
Ernst Lambeck.

Es predigen:

Am 8. Sonntage nach Trinitatis, den 2. August.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Superintendent Markull.
Nachmittags Herr Pfarrer Gessel.
Freitag den 7. August Herr Superintendent Markull.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Schnibbe.
Militärgottesdienst 12 Uhr Mittags, Herr Garnisonprediger Eilsberger.
Nachmittags fällt der Gottesdienst aus.
Mittwoch, den 5. August, Abends 6 Uhr, Missionsstunde Herr Pfarrer Schnibbe.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**